

# Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 2022

Studiengang Mittelalter- und Renaissance-Studien  
(Master of Arts)

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



**UNI  
FREIBURG**



Stand: 10.03.2022

## **Vorwort**

Mit dieser Datei liegt Ihnen das kommentierte Verzeichnis der Lehrveranstaltungen aus dem Bereich der Mittelalter- und Renaissance-Forschung an der Universität Freiburg in digitaler Form vor, das die Daten aus dem elektronischen Vorlesungsverzeichnis der Albert-Ludwigs-Universität zusammenführt.

In unserem Vorlesungsverzeichnis finden Sie Informationen über Inhalte und Ziele des Masterstudiengangs „Mittelalter- und Renaissance-Studien“ sowie Hinweise zu den speziell dafür vorgesehenen Lehrveranstaltungen. Der wesentliche Teil des Heftes ist den Lehrveranstaltungen aus den derzeit fünfzehn Instituten und Seminaren aus drei Fakultäten gewidmet, die ganz oder teilweise mediävistische Themen bzw. angrenzende Epochen behandeln. Unser Lehrangebot macht nicht nur die Vielfalt der behandelten Themen und Fragestellungen sichtbar, es wird auch deutlich, wie sehr sich die historisch gewachsenen Disziplinen gerade in der Mediävistik in vielen Bereichen einander entsprechen, ergänzen und aufeinander angewiesen sind. Dies wird in den eigens für diesen Studiengang konzipierten explizit inter- und transdisziplinären sowie epochenübergreifend-vergleichenden Lehrveranstaltungen und Tagungen/Workshops systematisch verstärkt.

Die Daten für dieses Heft wurden aus vielen unterschiedlichen Quellen zusammengeführt. Trotz unserer Bemühungen, die Informationen – insbesondere zu den Terminen und Veranstaltungsräumen – auf den neuesten Stand zu bringen, empfehlen wir, für aktuelle Informationen zu den gewählten Veranstaltungen zusätzlich die Websites der beteiligten Institute sowie HisInOne zu konsultieren.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit dem vorliegenden kommentierten Vorlesungsverzeichnis der Freiburger Mediävistik eine praktische und informative, aber auch inspirierende Lektüre an die Hand geben können.

TT-Prof. Dr. Eva von Contzen  
Geschäftsführende Direktorin  
Freiburg im Breisgau, März 2022

## **Mittelalter- und Renaissance-Studien (Master of Arts)**

Seit dem Wintersemester 2007/08 bietet das Mittelalterzentrum der Universität Freiburg den interdisziplinären Masterstudiengang „Mittelalter- und Renaissance-Studien“ (MaRS) an. Dieser Master bündelt das Lehrangebot von mehr als zehn Fachgebieten aus drei Fakultäten und bezieht seine Gestalt und Bedeutung aus den besonderen Anforderungen an die Erforschung von Mittelalter und Renaissance – einer Epoche, die sich in ihrer Vielgestaltigkeit nur dann gewinnbringend erschließen lässt, wenn die Methoden und Ergebnisse der einzelnen Fachdisziplinen den Ausgangspunkt für die fächerübergreifende Auseinandersetzung mit den Nachbardisziplinen bilden. Angesichts dessen bietet der Studiengang den Studierenden den Raum, sich in einem von ihnen gewählten Fach zu spezialisieren und sich in dessen Methoden und Forschungsdiskussionen einzuarbeiten. Flankiert wird dieser Prozess wissenschaftlicher Vertiefung sowohl durch Veranstaltungen, die der Verbreiterung der interdisziplinären Kenntnisse und Fähigkeiten der Studierenden in Theorie und Praxis dienen, als auch durch das Kernstück des Studiengangs: die fächerüberspannenden Ringvorlesungen, in denen namhafte Mittelalter- und Renaissance-SpezialistInnen ihre aktuellen Forschungsergebnisse präsentieren und zur Diskussion stellen. In diesem Schnittbereich sämtlicher beteiligter Fachgebiete erwerben die Studierenden diejenigen Kompetenzen, die für die Mittelalter- und Renaissance-Forschung so charakteristisch sind und über die jeweiligen fachspezifischen Methoden und Perspektiven hinausgehen.

Mit dieser Konzeption qualifiziert der Studiengang die Absolventinnen und Absolventen nicht nur für die akademische Laufbahn, sondern auch für zahlreiche weitere Arbeitsbereiche, die sich aus der erworbenen Sensibilisierung für die medialen Bedingungen und Manifestationen einer Kultur in ihrer Geschichte sowie für die Beurteilung von Möglichkeitsbedingungen der eigenen Lebenswelt ergeben.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Allgemeine Veranstaltungen des Mittelalterzentrums</b> .....	4
<b>Vorlesungen</b> .....	5
Vorlesungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur .....	5
Vorlesungen aus dem Bereich Sprache und Literatur .....	6
Vorlesungen aus dem Bereich Wissen und Weisheit .....	7
<b>Haupt- und Masterseminare</b> .....	8
Haupt- und Masterseminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur .....	8
Haupt- und Masterseminare aus dem Bereich Sprache und Literatur .....	12
Haupt- und Masterseminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit .....	16
<b>(Pro-)Seminare</b> .....	21
(Pro-)Seminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur .....	21
(Pro-)Seminare aus dem Bereich Sprache und Literatur .....	26
(Pro-)Seminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit .....	36
<b>Übungen</b> .....	37
Übungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur .....	37
Übungen aus dem Bereich Sprache und Literatur .....	39
Übungen aus dem Bereich Wissen und Weisheit .....	39
<b>Kolloquien</b> .....	40

# Allgemeine Veranstaltungen des Mittelalterzentrums

<b>Titel</b>	Ringvorlesung Mittelalter- und Renaissance-Forschungen Begegnungen mit dem Einhorn und anderen Fabeltieren
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Karl-Heinz Braun und Prof. Dr. Anna Schreurs-Morét
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16–18 Uhr c.t. (14-tägig)
<b>Raum</b>	HS Fahnenbergplatz
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	00LE00V-ID120987 / 01LE17S-20221-B-MNKG-2 / 06LE20V-IDSoSe22-2
<b>Kommentar</b>	Die Ringvorlesung "Mittelalter- und Renaissance-Forschungen" ist ein zentraler Bestandteil des Masterstudiengangs "Mittelalter- und Renaissance-Studien (MaRS)" und gleichzeitig die offizielle Vortragsreihe des Freiburger Mittelalterzentrums. Renommierete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Freiburg sowie anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen präsentieren hier ihre Arbeit einem interdisziplinären Fachpublikum. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Das Programm wird rechtzeitig per Aushang bekannt gegeben. Bitte achten Sie auf die entsprechenden Plakate oder informieren Sie sich unter <a href="http://www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de">www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de</a> .

<b>Titel</b>	Medieval Studies Colloquium
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Frank Bezner, JProf. Dr. Julia von Dittfurth, PD Dr. Michael Ott
<b>Uhrzeit</b>	Einzeltermine, jeweils Mittwoch, 14–16 Uhr c.t. 27.04.2022 11.05.2022 01.06.2022 15.06.2022 06.07.2022 20.07.2022
<b>Raum</b>	KG IV, HS 4429
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE02K-WS1801
<b>Kommentar</b>	Anliegen des interdisziplinären Kolloquiums ist es, anhand von Primär- und Sekundärtexten Fragen und aktuelle Debatten der mediävistischen Forschung aus den verschiedenen Disziplinen heraus zu diskutieren. Das Kolloquium ist offen für alle Interessent:innen der Mediävistik (Studierende und Dozierende gleichermaßen). Das Oberthema in diesem Semester ist <i>Medievalism</i> .

# Vorlesungen

## Vorlesungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur

<b>Titel</b>	Das Dorf in Mittelalter und Frühneuzeit
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Kurt Andermann
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 10–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1121
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-20221
<b>Kommentar</b>	<p>Dörfer im herkömmlichen Sinn gibt es heute kaum noch. In der Vormoderne hingegen lebte der weitaus größte Teil der Menschen auf dem Dorf. Die Vorlesung will einen Überblick geben über möglichst viele für das dörfliche Leben relevanten Aspekte, von der Dorffentstehung und dem Erscheinungsbild von Dörfern über die Demographie und soziale Schichtung, Herrschaft und Gemeinde, Steuern und Abgaben, Wirtschaft und Infrastruktur, Ressourcen und ihre Nutzung bis hin zu Kirche und Pfarrei. Neben der nachstehend genannten Literatur sei ausdrücklich hingewiesen auf das Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (soweit bereits erschienen, die 2. Auflage, für den Rest des Alphabets die 1. Auflage) als wichtiges Hilfsmittel zur Klärung vorkommender Begriffe.</p> <p>Die Vorlesung schließt mit einer Klausur am letzten Montag des Semesters.</p>

<b>Titel</b>	Wissen und Bildung im Mittelalter
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Birgit Studt
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 10–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3219
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-20225
<b>Kommentar</b>	<p>Auch im Mittelalter war man sich der Bedeutung des Wissens bewusst und förderte Bildungseinrichtungen. Freilich wurde die Frage, welche Inhalte, wie und an wen vermittelt werden sollten, zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen Kontexten ganz verschiedenartig beantwortet. Was bedeutet Tradition? Welchen Nutzen bringt Wissen dem Einzelnen, der Gesellschaft, der Herrschaft? Wo setzten Bildungsreformen an? Wer bestimmte die Bildungsinhalte? Im Verlaufe des Mittelalters trat neben die traditionelle, gelehrte Bildung mehr und mehr das anwendungsbezogene Wissen, und es bildeten sich Expertenkulturen aus. Die Vorlesung führt in die verschiedenen Felder des Wissens ein und verfolgt dessen institutionelle Einbindung von den frühmittelalterlichen Klöstern über die entstehenden</p>

Universitäten seit dem Hochmittelalter und die höfische Gesellschaft bis in die höchst differenzierten städtische Lebenswelten im Spätmittelalter.

Die Vorlesung kann als Überblicksvorlesung Mittelalterliche Geschichte besucht werden. Die Vorlesung schließt mit einer Klausur in der letzten Semesterwoche.

## Vorlesungen aus dem Bereich Sprache und Literatur

<b>Titel</b>	Angst im Mittelalter
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Martina Backes
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 08:30–10:00 Uhr s.t. Einzeltermin: 03.08.2022, 08:30–10:00 Uhr s.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1010
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10V-221009
<b>Kommentar</b>	<p>Angst im Mittelalter. Zur Literarisierung einer Emotion</p> <p>Angst vor Krankheiten, Angst vor Fremden, Angst vor Wirtschaftskrisen, Klimawandel, Globalisierung, vor Terror und Gewalt – die Liste der aktuellen Ängste, die unsere Gegenwart prägen, scheint lang. Dabei beeinflussen reale und vermeintliche Bedrohungen und die ausgeprägte oder diffuse Angst vor ihnen sowohl das persönliche Leben jedes Einzelnen als auch die gesellschaftliche Öffentlichkeit. Denn Ängste werden nicht nur individuell spontan erlebt, sondern sind als kollektive Phänomene zugleich kulturell vermittelt, werden unterschiedlich kommuniziert, in Gesellschaftsdebatten zu den verschiedensten Zwecken instrumentalisiert, literarisch ausphantasiert und in vielerlei Weise mehr oder weniger aufwendig medial inszeniert. So sind etwa apokalyptische Endzeitvisionen ein einträgliches Kinogeschäft, wie zahlreiche Weltuntergangsfilme zeigen, die häufig unter Rückgriff auf Vorstellungen vergangener Kulturen Angst und Schrecken in technisch perfekt konstruierte moderne Bilder umsetzen. Dabei wird nicht zuletzt das Mittelalter immer wieder als Vergleichsepoche bemüht, wenn es um die Vorstellung einer „finsternen“, von Angst und Schrecken geprägten Zeit und den Versuch einer kulturhistorischen Einordnung aktueller Phänomene geht. Ausgehend von Ansätzen der Historischen Emotionsforschung, die sich in den letzten Jahrzehnten auch im Bereich der Mediävistik verstärkt um die Erforschung der kulturellen Codierung von Gefühlen bemüht, möchte die Vorlesung der Frage nachgehen, welche Ängste das Leben der Menschen im Mittelalter geprägt haben, wie sie versprachlicht und literarisiert wurden und welche Bewältigungsstrategien die literarischen Texte je nach Gattung ihren ZuhörerInnen und LeserInnen anboten. Dabei soll nicht</p>

nur ein fundierter Einblick in die Lebenswelten und die Literatur einer vergangenen Epoche gegeben werden, sondern vor dem historischen Hintergrund zugleich die Aufmerksamkeit für die Bedingtheiten unseres zeitgenössischen Umgangs mit Ängsten geschärft werden.

<b>Titel</b>	Sprachwandel in der Vormoderne
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Stefan Seeber
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16–18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1016
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10V-221010
<b>Kommentar</b>	Seit wann gibt es die deutsche Sprache? Wie hat sie sich entwickelt? Welchen Platz hat sie in der Runde der anderen europäischen Sprachen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit? Die Vorlesung will den Bogen vom Indogermanischen zum Neuhochdeutschen spannen und dabei neben linguistischen Fragestellungen auch kulturhistorische Themen anschnitten - von den spärlichen Anfängen in althochdeutscher Zeit über die zunehmende Bedeutung der deutschen Sprache im hohen Mittelalter bis hin zum Boom und zur Diversifizierung ab der Frühen Neuzeit. Wichtige Themen sind der lateinische und französische Kulturkontakt, welche die Sprache prägen, ebenso wie der Buchdruck, der den Siegeszug der Volkssprache als Medium ermöglicht. Wir werden anhand von Einzelbeispielen semantische Wandelprozesse beleuchten (warum spricht man heute nicht mehr von minne, sondern von Liebe? Und warum ist "Arbeit" ein positiv besetzter Begriff, obwohl mhd. arebeit Last und Mühsal bedeutet hat?), und den Weg hin zur Standardsprache nachvollziehen, die überregionale Geltung erlangt. So soll ein Überblick über die zentralen Wegmarken gegeben werden, die die Entwicklung des Deutschen vom 9. bis 18. Jahrhundert prägen.

## **Vorlesungen aus dem Bereich Wissen und Weisheit**

Im Sommersemester werden bis auf die Ringvorlesung von Prof. Dr. Karl-Heinz Braun und Prof. Dr. Anna Schreurs-Morét in diesem Bereich keine mediävistischen Vorlesungen angeboten.

# Haupt- und Masterseminare

## Haupt- und Masterseminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur

<b>Titel</b>	Die frühen Staufer
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 14–18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1019
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20222
<b>Kommentar</b>	<p>Die Zeit der staufischen Könige und Kaiser (1138-1250) gilt der Forschung seit langem als die zentrale Phase hochmittelalterlicher Geschichte im deutschsprachigen Raum. Das ist die Zeit bekannter Könige und Kaiser wie Friedrich Barbarossas (1152-1190) oder seines Enkels Friedrichs II. (1212-1250), die Zeit einer enormen expansiven Dynamik, eines Bevölkerungswachstums und der Erschließung neuer Räume und Siedlungen, und nicht zuletzt ist das die Zeit, in der eine neue Wissenskultur an den Universitäten und Kathedralschulen entstand und die höfische Kultur und das Rittertum aufblühten.</p> <p>Das Proseminar nimmt mit den „frühen Staufern“ bis zum Tod Friedrich Barbarossas (†1190) ein klassisches Thema politischer Geschichte in den Blick und führt an ihm in neuere Forschungsansätze zur politischen Kultur des hohen Mittelalters ein. Dabei werden grundlegende Arbeitstechniken und die Grundlagen der Quelleninterpretation vermittelt.</p> <p>Begleitend zum Proseminar kann eine Exkursion zum „Staufischen Elsass“ besucht werden.</p>

<b>Titel</b>	Karolinger und Chinas Tang-Dynastie
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer und Prof. Dr. Sabine Dabringhaus
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 9–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG IV, Übungsraum 2
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-202252
<b>Kommentar</b>	<p>Im Zentrum des Hauptseminars steht der Vergleich zweier mittelalterlicher Imperien, die bislang in der Forschung noch nicht gegenübergestellt worden sind. Das Reich der Karolinger, die erste Großreichsbildung nach der Antike im Westen des europäischen Kontinents unter Karl dem Großen und seinem Sohn Ludwig (768-840), und das chinesische Imperium der Tang-Kaiser (618-907), das sich über weite Teile der eurasischen Landmasse erstreckte</p>

und als erste wirtschaftliche und kulturelle Blütezeit der chinesischen Geschichte gilt. Über die Handelsnetze der kontinentalen und maritimen Seidenstraße waren beide Reiche miteinander verbunden, wenngleich es noch nicht den direkten Austausch gab, wie wir ihn ab dem 13. Jahrhundert zu Zeiten Marco Polos kennen.

Dabei ist gerade die zeitliche und räumliche Spannbreite der verglichenen Imperien reizvoll, um mittelalterliche bzw. vormoderne Formen der Integration von Herrschaft im Vergleich zu erfassen. Fragen nach imperialen Zentren und Peripherien, sowie überhaupt nach den „Räumen“ dieser Reiche, nach den Eliten und ihrer Mobilität, nach der Umgang mit religiöser, rechtlicher, sprachlicher und kultureller Heterogenität sind gerade durch die Kontrastierung zweier räumlicher und kulturell so divergierender Reiche ertragreich. Zugleich verstehen wir das Thema als Auftakt, um über den Mittelalterbegriff und seinen Eurozentrismus, über Globalisierung in dieser Epoche und den Vergleich als Methode der Imperienforschung zu diskutieren.

<b>Titel</b>	Studienstiftungen im Mittelalter. „Zur Fortpflanzung der Studien und Beförderung der Ehre Gottes“.
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Birgit Studt
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 14–17 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG IV, Übungsraum 2
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-202261
<b>Kommentar</b>	In historischer Perspektive werden Stiftungen nicht als reine Rechtsinstitution, sondern als „iterative Gabentausche zwischen den früher oder später verstorbenen Stiftern und ihren unablässig nachgeborenen Stiftungsempfängern“ (Michael Borgolte) betrachtet. Von ihren höchst vielfältigen Erscheinungsformen, Inhalten und Zwecken bleibt im transkulturellen Vergleich als gemeinsames Merkmal, dass bei der Stiftung Güter zur Verfügung gestellt werden, die bestimmte Leistungen auf längere Frist ermöglichen. Neben einem einführenden Teil über neue Zugänge zu einer modernen Stiftungsgeschichte soll in zwei vertiefenden Durchgängen der spezifische Bereich der Studienstiftungen betrachtet werden, die durch Stipendien, Einrichtung von Kollegien und/oder Bibliotheksschenkungen auf die gesellschaftliche Ausdehnung von universitärem Wissen zielten. Hier geraten in erster Linie universitären Kollegien in den Blick, deren Statuten und Rituale Auskunft über deren Innenleben, Gemeinschaftsbewusstsein und ihre vielfachen Leistungen für die Person der Stifter und die ihn umgebende Gesellschaft geben.

<b>Titel</b>	Die Kunst der Gotik am Beispiel von Architektur und Glasmalerei im 12. und 13. Jahrhundert in Frankreich
<b>Dozierende</b>	JProf. Dr. Julia von Dittfurth
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1234
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE20S-IDSoSe22-14
<b>Kommentar</b>	<p>Hören wir den Begriff „Gotik“ wächst vor unserem inneren Auge vermutlich ein schwindelerregend hoher, lichtdurchfluteter Kirchenbau in den Himmel empor, geprägt von Strebepfeilern, Spitzbögen, Krabben und Kreuzblumen. Im Hauptseminar ‚Die Kunst der Gotik am Beispiel von Architektur und Glasmalerei im 12. und 13. Jahrhundert in Frankreich‘ wollen wir dieses Bild erweitern und an konkreten Bauten festmachen. Dabei stehen Architektur und Glasmalerei gleichermaßen im Fokus, stehen sie doch in einem sehr engen Verhältnis zueinander: das steinerne Bauwerk bildet den Rahmen für die monumentalen Bilder aus Farbe und Licht.</p> <p>Als mit der gotischen Architektur ab der Mitte des 12. Jahrhunderts die Fensterflächen vergrößert wurden, bis die Architektur einem feinen Skelett gleichkam, eröffneten sich auch neue Möglichkeiten für die Glasmalerei: Statt kleinen Szenen und Einzelfiguren waren nun großformatige Darstellungen, formal und inhaltlich komplexe Szenen und ganze Erzählzyklen möglich. Ein neuer Meilenstein in der Architektur zog oft einen Meilenstein in der Glasmalerei nach sich und doch lief die Entwicklung nicht gleichzeitig ab. Im Seminar wollen wir uns diese Meilensteine ansehen und untersuchen, welche Folgen beispielsweise die Einführung des Maßwerkfensters auf die Glasmalerei hatte.</p> <p>In den ersten Sitzungen des Seminars befassen wir uns mit grundlegenden Themen, die für das Verständnis der Entwicklung der Gotik wichtig sind: Sie lernen Orte, Akteure und Ereignisse in Frankreich im 12. und 13. Jahrhundert kennen, werden in die theologischen und mentalitätsgeschichtlichen Strömungen der Zeit eingeführt und bekommen einen Einblick in die Bauhütten und Glasmalereiwerkstätten des Mittelalters.</p> <p>Danach wenden wir uns einzelnen Bauten und deren Glasmalereien zu. Dazu bereiten Sie jeweils zu zweit Vorträge vor, die die Baugeschichte und die innovativen oder prägenden Elemente der Kirche vorstellen und mit den dortigen Glasmalereien zusammenbringen. Mögliche Fragestellungen können sein: In welchem Verhältnis stehen Architektur und die monumentalen Fenster zueinander? Welche Zusammenhänge, Wechselwirkungen oder Diskrepanzen gibt es? Inwiefern tragen die Fenster zur Strukturierung des Kirchenraumes bei? Welche baulichen Innovationen eröffnen welche Möglichkeiten für die Gestaltung der Fenster, nicht nur in Bezug auf deren formale Einteilung, sondern auch im Hinblick auf die Darstellungen? Wenn die Fensterflächen immer größer werden, was sehen die Gläubigen davon</p>

überhaupt noch beispielsweise von den Figuren hoch oben im Couronnement?

Die Bauwerke und die Glasmalereien, die wir im Seminar behandeln, gehören zu den hochkarätigsten der Gotik: St.-Denis unter Abt Suger, Notre-Dame in Paris, Chartres, Reims, Amiens, St.-Denis unter Abt Eudes Clément, die Ste.-Chapelle in Paris und Saint-Pierre-et-Saint-Paul in Troyes.

<b>Titel</b>	Mehrstimmigkeiten 1100-1270 - Corpora, Notation und digitale Edition
<b>Dozierende</b>	JProf. Dr. Konstantin Voigt
<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 12–14 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1119
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE28-14_SS22
<b>Kommentar</b>	x

<b>Titel</b>	Archäologie Süddeutschlands im ersten Jahrtausend n.Chr.
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Sebastian Brather
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 14–16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 01 006 (Belfortstr. 22)
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE53S-FASS2202
<b>Kommentar</b>	x

## Haupt- und Masterseminare aus dem Bereich Sprache und Literatur

<b>Titel</b>	Shakespeare's Comedies – New Approaches
<b>Dozierende</b>	Dr. Kirsten Sandrock
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 14–16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1224
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE02S-SS2213
<b>Kommentar</b>	Shakespeare's comedies are among the most frequently staged, read, and adapted plays of early modern literature. This seminar looks at four of Shakespeare's best-known comedies – Much Ado About Nothing, As You Like It, A Midsummer Night's Dream, and Twelfth Night – and studies them from a range of literary and theoretical perspectives. We will read the primary texts and also look at some recent adaptations on stage and screen. Theoretically, we focus on approaches from the last decades that have shed new light on the comedies, for instance, authorship studies, intertextuality, adaptation studies, gender studies, ecocriticism, and humour studies.

<b>Titel</b>	Heinrich von Morungen
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Stefan Seeber
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1134
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-221310
<b>Kommentar</b>	Heinrich von Morungen gehört zu den Klassikern des mittelhochdeutschen Minnesangs. Er legt in seinen Liedern besonderen Wert auf das Sehen, auf das Licht, auf Musikalität und Rhythmus, er ist als Minnesänger immer auch Formkünstler, er dichtet anspielungs- und kenntnisreich und denkt intensiv über den Sang, seine Möglichkeiten und Grenzen nach. Im Seminar nähern wir uns Heinrich anhand exemplarischer Lektüren und versuchen, ein Autorprofil zu entwerfen, das der Vielschichtigkeit seiner Dichtung formal und inhaltlich gerecht wird. Dabei berücksichtigen wir auch die handschriftliche Überlieferung seines Werkes und bestimmen seinen Platz in der Reihe der anderen Minnesänger seiner Zeit. Das Seminar berücksichtigt damit Überlieferungsgeschichte und Editionsfragen genauso wie die Rhetorik, die Minneideologie und die Frage nach Heinrichs Nachwirkung

<b>Titel</b>	Kriegerinnen
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Michael Ott
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14–16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3214
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-221311
<b>Kommentar</b>	Männer laufen (oder reiten) mit ihren Waffen durch die Gegend, töten Drachen, Menschen und befreien Frauen in Nöten – man kennt das zur Genüge. Was aber ist eigentlich mit den Frauen? Kann man auch von kämpfenden Frauen erzählen? Und wenn dem so sein sollte: Wie erzählt man von ihnen? Wir werden uns in diesem Seminar auf die Suche begeben, beispielsweise im »Nibelungenlied«, im »Willehalm« Wolframs von Eschenbach und im »Eneasroman« Heinrichs von Veldeke. Außerdem lesen und diskutieren wir einschlägige Forschung, die uns (unter anderem) auf das Feld der Geschlechterstudien führen wird.

<b>Titel</b>	Lachen im Mittelalter
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Stefan Seeber
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 12–14 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3301
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-221312
<b>Kommentar</b>	<p>Der Kirche ist das Lachen suspekt - Jesus hat nicht gelacht, deshalb ziemt es sich auch für den Menschen nicht, wenn er denn das Seelenheil erlangen will. Das ist die offizielle Einstellung der Institution, die maßgeblich vor allem den lateinischen, gelehrten Diskurs des Mittelalters prägt. Und jede/r, der oder die Ecos "Name der Rose" gelesen hat (was Sie unbedingt tun sollten, ganz unabhängig von allen Seminaren!) weiß, dass Aristoteles' Abhandlung über die Komödie leider verbrannt ist - es fehlt also an Theorie, wenn man Lachen im Text gestalten oder gar über den Text erzeugen will. Gleichzeitig kennen wir Mären und Spottlieder, die ganz eindeutig auf Pointen abzielen, und wir erhalten im Roman und in der Lyrik immer wieder deutliche Hinweise darauf, dass das Lachen eine wichtige, durchaus auch bedeutungstragende Gebärde ist (Cunnewares Lachen im "Parzival" z. B.).</p> <p>Wir beschäftigen uns im Seminar aus verschiedenen Blickwinkeln mit dem Lachen im Mittelalter: Die kirchliche Ablehnung interessiert dabei genauso wie die antike Theorie des Witzes und der Komik (die gibt es wirklich), vor allem geht es aber um in der Literatur dargestelltes Lachen und um die Unterhaltungsfunktion, die mit der Literatur verbunden ist. Diese verfolgen wir anhand von ausgewählten Texten nach.</p>

<b>Titel</b>	Amicitia. Der Freundschaftsdiskurs von der Antike bis in die Gegenwart
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jochen Schiewer und Prof. Dr. Hans-Helmuth Gander
<b>Uhrzeit</b>	Einzeltermin: 25.01.2022, 18–20 Uhr c.t. Blocktermin: 24.06.2022, 09–17 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3305
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-221313
<b>Kommentar</b>	<p>Gemachet friunt ze nôt bestât, / dâ lîhte ein mâc den andern lât (Frei gewählte Verbündete sind in der Not noch da, wenn sich die Verwandten untereinander schon im Stich lassen). Diese Weisheit formuliert der Spruchdichter Freidank im 13. Jh. und verweist damit auf die Stärke und Verlässlichkeit personaler Bindungen jenseits verwandtschaftlicher Beziehungen. Nach den drei Kategorien der Aristotelischen Freundschaft zielt Freidank auf Freundschaft aus Nutzen. Wert, Qualität und Zweck zwischenmenschlicher Beziehungen unter dem Begriff Freundschaft sind bis heute ein prägendes Element des menschlichen Daseins. Denn Freundschaft als Quelle persönlicher Sinnstiftung besitzt inmitten der Komplexität individualisierter Beziehungslandschaften die Funktion, den individuellen Freiraum durch relativ dauerhafte, zugleich freiwillige und in sich reziprok vernetzte Beziehungen auszufüllen. Entsprechend ungebrochen ist die Aufmerksamkeit, den Freundschaft über die Zeiten hinweg in philosophischen, theologischen und literarischen Diskursen genießt.</p> <p>Das interdisziplinäre Seminar thematisiert einerseits philosophische Freundschaftsdiskurse in Antike (z. B. Platon, Aristoteles, Cicero, Seneca, Augustinus), Mittelalter (z. B. Aelred von Rievaulx, Thomas von Aquin), Neuzeit (z.B. Montaigne, La Rochefoucauld, Kant, Knigge) ) und Moderne (z.B. Simmel, Kracauer, Gadamer, Foucault, Derrida) und zum anderen ihre literarischen Realisierungen vom Hochmittelalter bis in das 20. Jahrhundert: Verhandelt werden sowohl homosoziale wie heterosoziale Freundschaften und deren Unabhängigkeit oder Abhängigkeit von den philosophisch-theologischen Diskursen: Im säkularen Bereich Ruodliebs Beziehung zu Gleichen und zum rex maior (11. Jh.), arthurische Männerfreundschaften am Beispiel Gawains und heterosozial die Freundschaft zwischen Iwein und Lunete in Hartmanns ‚Iwein‘ (1200), die Freundschaft zwischen Marke und Tristan in Gottfrieds ‚Tristan‘; im geistlichen Bereich die Freundschaft Christi mit seinem Lieblingsjünger Johannes und heterosozial die Freundschaft Heinrich Seuses in seiner ‚Vita‘ mit Elsbeth Stagl, einem der frühesten ‚Egodokumente‘ der dt. Literatur. Literarische Texte wie auch Briefzeugnisse zum Thema Freundschaft aus neueren und neuesten Epochen sollen ergänzend herangezogen werden. Den Schlusspunkt macht eine bislang unbekannte Korrespondenz Rilkes aus seinen Schweizer Jahren (1919-1925).</p>

<b>Titel</b>	Einführung in die digitale Handschriftenanalyse
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Achim Rabus, Dr. Anna Jouravel
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1231
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE41S-ID00014
<b>Kommentar</b>	<p>In dem hybriden Seminar wird Studierenden der slavistischen Studiengänge und darüber hinaus anhand selbst ausgewählter historischer und moderner Handschriften unterschiedlicher Herkunft und Sprache eine praktische Einführung in die digitale Handschriftenanalyse gegeben. Die Arbeitsschritte umfassen das korrekte Scannen von handschriftlichen Dokumenten, das Training von KI-Modellen zur automatischen Transkription, Post-Processing (Korrekturen, automatisches Tagging) sowie die quantitative Analyse und Auswertung der digitalisierten Texte.</p> <p>Besonders an diesem Seminar ist, dass großer Wert auf Interaktivität und Hands-On-Tätigkeiten (beispielsweise Kurz-Besuche in Archiven) gelegt wird. So werden die Studierenden mit der Nutzung spezieller Hardware zur effizienten Digitalisierung handschriftlicher Materialien oder eines Flip-Screens mit Touchfunktion zur benutzerfreundlichen Zusammenarbeit auch in hybriden Arbeitsgruppen vertraut gemacht.</p>

## Haupt- und Masterseminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit

<b>Titel</b>	Interuniversitäres und interdisziplinäres Hauptseminar "Das Kloster Reichenau (724–2024)"
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Karl-Heinz Braun und PD Dr. Thomas Martin Buck
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 16–18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1016
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17S-20221-B-MNKG-1
<b>Kommentar</b>	Die Reichenau feiert 2024 Jubiläum. Die Klosterinsel im Bodensee wird 1300 Jahre alt. Das ist für uns Anlass, über Genese, Bedeutung und Wirkung der im Bodensee entstandenen monastischen Gemeinschaft nachzudenken. In unserem interdisziplinären Seminar wollen wir deshalb das Kloster, das seit dem Jahr 2000 UNESCO-Welterbe ist, auf unterschiedlichen Ebenen und unter verschiedenen Perspektiven näher betrachten: kirchengeschichtlich, kunsthistorisch, historisch und, wenn gewünscht, auch didaktisch. Falls möglich, ist auch eine Exkursion geplant. Um persönliche Voranmeldung bis zum 15. März 2022 wird gebeten. Das Seminar, das am 28. April 2022 beginnt, wird voraussichtlich an der Universität stattfinden.

<b>Titel</b>	Begegnungen mit dem Einhorn und anderen Fabeltieren
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Karl-Heinz Braun und Prof. Dr. Anna Schreurs-Morét
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16–18 Uhr
<b>Raum</b>	HS 3007, Fahnenbergplatz
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17S-20221-B-MNKG-2
<b>Kommentar</b>	Die Ringvorlesung ist so konzipiert, dass auf jede Vorlesungssitzung in der nächsten Woche eine Kolloquiumssitzung folgt, in der – moderiert von den OrganisatorInnen der Vorlesung, Prof. Dr. Karl-Heinz Braun und Prof. Dr. Anna Schreurs-Morét – sich die/der Vortragende den Fragen der Studierenden stellt und mit ihnen über die Inhalte seines Beitrags diskutiert. Auch weiterführende Überlegungen und mögliche neue Forschungsfragen können hier besprochen werden.

<b>Titel</b>	Zusammenleben im Wandel. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart
<b>Dozierende</b>	Dr. Barbara Henze
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 08:30–10:00 Uhr s.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1243
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17S-20221-B-MNKG-8
<b>Kommentar</b>	x

<b>Titel</b>	Einführung in das Denken von Meister Eckhart
<b>Dozierende</b>	Dr. Viola Tenge-Wolf
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16–18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1127
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17S-20221-S-DogQ1
<b>Kommentar</b>	Obwohl der Dominikaner Meister Eckhart (*um 1260; †1328) einer der herausragendsten Theologen des späten Mittelalters war und heute ganz selbstverständlich zu den großen deutschen Mystikern gezählt wird (bei aller Problematik des Mystikbegriffs), standen seine Schriften wegen des gegen ihn durchgeführten Inquisitionsverfahrens jahrhundertlang im Geruch der Häresie. Von der Schultheologie, die auf Eckharts Ordensbruder Thomas von Aquin fixiert war, wurden sie kaum rezipiert. Viele seiner Thesen waren seinerzeit neu und ungewöhnlich; einige davon erschienen gar „beim ersten Anblick ungeheuerlich, zweifelhaft oder falsch“, wie Eckhart selbst im Prolog zu seinem ‚Opus tripartitum‘ schreibt. Dementsprechend wurde ihm vorgeworfen, mit seinen Lehren das einfache Volk zu verwirren, das er mit den deutschen Predigten und Traktaten gerade hatte erreichen wollen. Obwohl Eckhart seine Rechtgläubigkeit immer verteidigt hat, wurden nicht nur Sätze aus seinen deutschsprachigen Werken, sondern auch solche aus seinen lateinischen Bibelkommentaren von Johannes XXII. als irrig bzw. häretisch verurteilt. Heute sind Eckharts Lehren von der geistigen Armut, der Abgeschiedenheit und Gelassenheit, der Gottesgeburt in der Seele usw. populär, und seine Schriften werden bei Amazon & Co. in der Esoteriksparte angeboten. Eine Rezeption auf wissenschaftlichem Niveau erfolgt weit eher in der Philosophie und in der Germanistik als in der Theologie. Im Seminar sollen Auszüge aus ausgewählten Schriften Eckharts gelesen werden, die einen repräsentativen Einblick in sein Denken gewähren.

<b>Titel</b>	Raimundus Lullus: Christliche Theologie im Gespräch mit Judentum und Islam
<b>Dozierende</b>	Dr. Viola Tenge-Wolf
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 16–18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1136
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17S-20221-S-DogQ2
<b>Kommentar</b>	<p>Der auf Mallorca geborene Religionsphilosoph, Theologe und Mystiker Ramon Lull (lateinisch: Raimundus Lullus, ca. 1232–1316) ist eine der ungewöhnlichsten und interessantesten Gestalten des Mittelalters. Nach einem Bekehrungserlebnis fasste der Laie und Familienvater den Entschluss, sein bisheriges weltliches Leben aufzugeben und sich fortan allein der Missionierung der „Ungläubigen“ zu widmen. Er lernte Arabisch und Latein, eignete sich autodidaktisch die notwendige theologisch-philosophische Bildung an und wurde zu einem der berühmtesten christlichen Missionare und Missionstheoretiker des 13. Jahrhunderts. Sein Ziel war es, Juden, Muslime und alle übrigen Nichtchristen gewaltlos und allein auf der Basis rationaler Argumentation von der Wahrheit des Christentums zu überzeugen und so die Menschheit zur Einheit im Glauben zu führen – einer Einheit, die er als Voraussetzung für den Frieden in der Welt betrachtete. Lull schrieb nicht nur auf Latein für Gelehrte, sondern er verfasste auch zahlreiche Werke in der Volkssprache Katalanisch, die sich an ein weniger gebildetes Laienpublikum richteten. Seine lateinischen Schriften werden seit mehr als 60 Jahren am Freiburger Raimundus-Lullus-Institut ediert.</p> <p>Das Seminar knüpft an die gleichnamigen Veranstaltungen in den vergangenen Semestern an. Auf Wunsch der Studierenden setzen wir die Lektüre ausgewählter Schriften des Raimundus Lullus (er hat mehr als 280 Werke verfasst!) fort. Neueinsteiger*innen sind herzlich willkommen.</p>

<b>Titel</b>	<p>Was ist das Leben? Der Begriff des Lebens im Spiegel der abendländischen Philosophie.</p> <p>Teil 2: Das Verständnis des Lebens und seiner Stufen in der Philosophie des Frühen, Hohen und Späten Mittelalters</p>
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Markus Enders, Dr. Thomas Alferi und Prof. Dr. Frédéric Seyler
<b>Uhrzeit</b>	<p>Einzeltermine:</p> <p>28.04.2022, 17–18 Uhr c.t.</p> <p>20.05.2022, 15–20 Uhr</p> <p>21.05.2022, 10–19 Uhr</p>
<b>Raum</b>	KG I, HS 1234
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17S-20221-S-RelPhil1

**Kommentar**

In diesem Seminar soll die im Wintersemester 2021/22 begonnene Begriffs- und Ideengeschichte des Lebens im Spiegel der abendländischen Philosophie fortgesetzt werden, und zwar bei dem bedeutendsten karolingischen Philosophen und Theologen Johannes Scottus Eriugena (815–877), bei Anselm von Canterbury, im »Liber de Causis« (einer von Gerhard von Cremona [† 1187] angefertigten lateinischen Übersetzung einer ursprünglich arabischen philosophischen Schrift aus dem 9. Jahrhundert, die vor allem neuplatonische Philosophie insb. aus der »Elementatio theologica« des Neuplatonikers Proklos [411–485] enthält und eine enorme Verbreitung und Kommentierung im Hohen und Späten Mittelalter erfahren hat), bei Thomas von Aquin (mit seiner definitorischen Begriffsbestimmung des Lebens und seiner präzisen Unterscheidung von vier Stufen des Lebens) und bei Meister Eckhart, der die Gottheit als die Quelle und die trinitarische Selbsterkenntnis Gottes als die Aktualität des Lebens versteht, der die Selbstursprünglichkeit und Selbstzwecklichkeit des Lebens lehrt und die Gottes- bzw. Sohnesgeburt der menschlichen Seele als deren Rückkehr zum (göttlichen) Leben deutet.

**Titel**

Al-Ghazālī and the Beginnings of Middle Eastern Philosophy

**Dozierende**

Prof. Dr. Nadja Germann

**Uhrzeit**

Montag, 14–16 Uhr c.t.

**Raum**

KG I, HS 1139

**Typ**

Seminar

**Veranstaltungsnummer**

06LE32HS\_2-22108

**Kommentar**

Philosophy, as it took shape in the Middle East during the 9th–12th centuries—first in centers like Baghdad and Damascus, and then increasingly spreading to the East (Iran) and West (North Africa and Spain)—was an extremely dynamic and multifaceted enterprise. While it eagerly took inspirations from ancient traditions such as the Greek and Iranian heritage, it immediately developed its own questions and approaches, triggered among other things by ancient Arabic and early Islamic sources. There is hardly a figure of this formative period that is as radiant and, at the same time, as ambiguous as Abū Ḥāmid al-Ghazālī (d. 1111). Through the lens of his writings, we will study the emergence of philosophy in the Middle East: Who were its chief protagonists? What its major sources? Who its principal opponents? What its later fate? And what was the role Ghazālī played in the formation and further development of philosophy?

Our primary focus will be on selected texts and passages by Ghazālī (in English or German translation). Additionally, we will explore the existing scholarship on Middle Eastern philosophy in general, and Ghazālī in particular. The idea is to read the texts and passages in advance and then discuss them—directed by one of the students or the professor—in class, in

order to get a better understanding of Ghazālī, his background, context, and impact.

<b>Titel</b>	Michel de Montaigne, Essais
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Hans-Helmuth Gander
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16–18 Uhr c.t. Ausweichtermin: Dienstag, 16–18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1134 (Ausweichtermin: KG III, HS 3219)
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE32HS_2-22128
<b>Kommentar</b>	x

# (Pro-)Seminare

## (Pro-)Seminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur

<b>Titel</b>	Personengruppen in der spätmittelalterlichen Stadt. Formen der Konstituierung und Methoden der Erforschung
<b>Dozierende</b>	Mario Roemer
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 13–16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 4, Bismarckallee 22
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-202213
<b>Kommentar</b>	<p>Die Stadt im europäischen Spätmittelalter ist ein Raum der komplexen Verflechtung unterschiedlicher Rechtsräume und sozialer Ordnungen. Neben den zum Teil noch jungen „Institutionen“, wie dem Bürgerrecht, dem Rat und verschiedenen städtischen Ämtern oder den Zünften, bestimmten Konzepte wie Adel, Patriziat und Ritterstand das politische Leben und die gesellschaftliche Hierarchie. Bürgerliche Führungsgruppen strebten in Annäherung an den Stadtherren nach Prestige und Abgrenzung oder stritten mit ihm im Namen der Gemeinde um Autonomie. Die Konfliktlinien waren selten konstant und Überschneidungen groß. Geistliche „Körperschaften“ waren hiervon weder ausgenommen noch lassen sie sich getrennt von den weltlichen Strukturen betrachten. Pfarreien, Klöster, Stifte, Spitale und Universitäten genossen in unterschiedlichem Maße ebenso umkämpfte rechtliche Sonderstellungen und Privilegien. Über Stiftungstätigkeiten waren sie gleichzeitig auch Schauplatz kultureller und sozialer Distinktion oder waren im Falle der Universitäten Vehikel einer neuen entstehenden Bildungselite.</p> <p>Im Proseminar werden die wichtigsten Akteursgruppen in der Stadt des Spätmittelalters in Hinblick auf ihre vom Hochmittelalter ausgehende Genese, ihre Zusammensetzung, ihre Verfasstheit und ihre Abgrenzung nach außen untersucht. Außerdem sollen verschiedene Methoden ihrer Erforschung kennengelernt und diskutiert werden.</p>

<b>Titel</b>	Die frühen Staufer
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 14–18 Uhr c.tt
<b>Raum</b>	KG I, HS 1019
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20222

<b>Kommentar</b>	<p>Die Zeit der staufischen Könige und Kaiser (1138-1250) gilt der Forschung seit langem als die zentrale Phase hochmittelalterlicher Geschichte im deutschsprachigen Raum. Das ist die Zeit bekannter Könige und Kaiser wie Friedrich Barbarossas (1152-1190) oder seines Enkels Friedrichs II. (1212-1250), die Zeit einer enormen expansiven Dynamik, eines Bevölkerungswachstums und der Erschließung neuer Räume und Siedlungen, und nicht zuletzt ist das die Zeit, in der eine neue Wissenskultur an den Universitäten und Kathedralschulen entstand und die höfische Kultur und das Rittertum aufblühten.</p> <p>Das Proseminar nimmt mit den „frühen Staufern“ bis zum Tod Friedrich Barbarossas (†1190) ein klassisches Thema politischer Geschichte in den Blick und führt an ihm in neuere Forschungsansätze zur politischen Kultur des hohen Mittelalters ein. Dabei werden grundlegende Arbeitstechniken und die Grundlagen der Quelleninterpretation vermittelt.</p> <p>Begleitend zum Proseminar kann eine Exkursion zum „Staufischen Elsass“ besucht werden.</p>
------------------	---

<b>Titel</b>	Bücher als Vermächtnis. Bibliotheks- und Bücherstiftungen im Spätmittelalter.
<b>Dozierende</b>	Magdalena Müller
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 14–17 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1142
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20223
<b>Kommentar</b>	<p>Stiftungen dienten im Mittelalter in erster Linie zur Vorsorge für das Seelenheil und zur memoria der Stiftenden. Die verschiedenen Arten und Zwecke von Stiftungen waren wie der stiftende Personenkreis weit gefächert. Das Proseminar konzentriert sich auf Buch- und Bibliotheksstiftungen: Insbesondere Gelehrte stifteten ihren Buchbesitz oder ihre ganze Bibliothek, um die Vermittlung von gelehrtem Wissen zu fördern.</p> <p>Nach einem einführenden Teil zur Stiftungs- und Bibliotheksgeschichte werden wir im Proseminar die Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Arten von Bibliotheksstiftungen in den Vordergrund stellen und untersuchen, inwieweit diese als Mittel dienten, um für das Seelenheil vorzusorgen und im Gedächtnis einer Gemeinschaft zu bleiben. Darüber hinaus widmen wir uns der Frage, welche Motive zu erkennen sind und welche sozialen Formationen die Stiftungen trugen.</p>

<b>Titel</b>	Gewaltkultur(en) des Mittelalters
<b>Dozierende</b>	Sebastian Kalla
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 14–18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 207, Breisacher Tor

<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20225
<b>Kommentar</b>	Die Einstellung von Gesellschaften zur Ausübung verschiedener Formen von Gewalt ist einem stetigen Wandel unterworfen. Die Proteste der Black Lives Matter Bewegung gegen Polizeibrutalität werden kaum jemanden entgangen sein. Genauso führte die #MeToo Debatte zu einer breiteren Wahrnehmung sexueller Gewalt. Wir alle beobachten damit als Zeitzeugen, wie sich nicht nur die rechtliche Behandlung von Gewalttaten verändert, sondern ebenso wie sich das Verständnis dessen weitert, was als Gewalt angesehen wird. Während Formen kriegerischer Gewalt schon seit längerem in der historisch arbeitenden Mediävistik ausgiebig erforscht werden – man denke an die Fehde – wird die Gewalt außerhalb von Kampfhandlungen deutlich seltener behandelt. Ausgehend von einem weiten Gewaltbegriff wird sich das Proseminar der Einstellung mittelalterlicher Gesellschaften zur Gewaltanwendung vorwiegend anhand von in der Forschung tendenziell vernachlässigten Themen widmen, wie z.B. der häuslichen Gewalt. Zu einem vollständigen Bild der damaligen Gewaltkultur(en) gehört aber auch die bereits genannte kriegerische Gewalt gegen Kombattanten und Nicht-Kombattanten, die im Proseminar ebenso ihren Platz finden wird. Die behandelten Diskurse werden sich auf den durch die römische Kirche christianisierten Bereich Europas und der Levante beschränken, der durch das Latein als gemeinsamen Elitensprache verbunden war, während der abgedeckte Zeitraum das Früh- und Hochmittelalter umfassen wird.

<b>Titel</b>	Der Hof Karls des Großen. Die Frauen und Männer hinter dem Mythos
<b>Dozierende</b>	N.N.
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 09–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG IV, Übungsraum 2
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20226
<b>Kommentar</b>	Karl der Große ist als Kaiser, Kriegsherr, (Kirchen- u. Bildungs-)Reformer, sowie Gründerfigur Europas im gesellschaftlichen und politischen Geschichtsbewusstsein präsent. Im Proseminar werden wir die Person des großen Frankenherrschers bewusst in den Hintergrund rücken und von einer politik- und ereignisgeschichtlichen Betrachtungsweise abkehren. Stattdessen untersuchen wir die Personen hinter der prominenten Herrscherfigur: die kgl. Familie, d.h. die Thronfolger und „außerehelichen“ Söhne Karls, die Königin und die Prinzessinnen; die Gelehrten und Geschichtsschreiber, die Bischöfe und Grafen, welche den Hof mit unterschiedlichen Erwartungen aufsuchten; schließlich auch die Gesandten, Kaufleute und Abgabepflichtigen. Am Beispiel des Karlshof werden wir somit einen gesellschaftlichen Querschnitt des Frankenreiches und einige Grundmechanismen der

damaligen Politik herausarbeiten. Dadurch wird der königliche Hof für uns zum Prisma für verschiedene geschichtswissenschaftliche Fragestellungen und Methoden abseits der Betrachtung von „großen Männer“. Im jeweils anschließenden Tutorium (Uhr) wird eine Einführung in die geschichtswissenschaftliche Arbeitsweise vermittelt.

<b>Titel</b>	Altarretabel der Spätgotik am Oberrhein
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Sebastian Bock
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16–18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1228
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE20S-IDSoSe22-1
<b>Kommentar</b>	<p>Im Gebiet des Oberrheins haben sich aus der Zeit des ausgehenden Mittelalters eine Reihe von Altaraufsätzen (auch Altarretabel, von lat. retabulum = „rückwärtige Tafel“) mit geschnitzten Bildwerken und/oder Gemälden erhalten, die zu den bedeutendsten ihrer Art in Europa zählen. Man denke hier nur etwa an den sog. „Isenheimer Altar“ von Mathis Grünewald (Colmar, Musée d'Unterlinden), das Hochaltarretabel in der Wallfahrtskirche Mariä Krönung in Lautenbach im Renchtal oder den geschnitzten Altaraufsatz des Monogrammisten H.L. im Breisacher Münster. Letzterer steht, wie auch das Hochaltarretabel von Hans Baldung Grien im Münster von Freiburg, dabei bereits am Ende der Spätgotik im Übergang zur frühen Neuzeit.</p> <p>Gegenstand des Seminares ist die Beschäftigung mit der Entwicklung und der gestalterischen Bandbreite dieses die Kunst der Spätgotik so prägenden Werktyps. So werden u.a. die Funktion derartiger Retabel im Kontext der liturgischen Ausstattung, ihre Bildprogramme, die Rolle der Auftraggeber und ausführenden Künstler (incl. zeitgenössische Werkverträge) behandelt. Aber auch praktische Aspekte, wie insbesondere die technologisch aufwendige Herstellung, sollen eingehender besprochen werden.</p> <p>Die Lehrveranstaltung richtet sich an Studierende der Kunstgeschichte in der Frühphase des Studiums mit dem Ziel, sowohl methodisch in das selbständige wissenschaftliche Arbeiten als auch fachlich in den Umgang mit der sakralen Kunst des Spätmittelalters einzuführen. Falls möglich, sollen einige Sitzungen an den Originalen selbst abgehalten werden.</p>

<b>Titel</b>	MARIA im Münster. Propädeutikum zur Marienikonographie
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Annette Schreurs-Morét
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1016
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE20S-IDSoSe22-7

**Kommentar**

Wie eine „heimliche Heldin“ ist Maria im Freiburger Münster stark vertreten. Sie empfängt die Besucher:innen, die durch das Hauptportal eintreten, als bekrönende Figur des Mittelpfeilers außen; sie verabschiedet sie auch in der Gestalt einer Sternkleidmadonna mit dem Kind auf dem Arm im Inneren oberhalb des Hauptportals. Maria ist die Patronin des Münsters: die Kathedrale der Erzdiözese Freiburg, zugleich Pfarrkirche der Dompfarrei, ist der Muttergottes, „Unserer Lieben Frau“, geweiht. So vielfältig wie ihre Rollen in der Geschichte der Kirche, der Liturgie und bei den gläubigen Christ:innen bis hin zur kirchenkritischen Bewegung Maria 2.0, so vielfältig sind auch ihre Bilder. Ihren Darstellungen in Skulptur und Malerei widmet sich dieses Proseminar.

Anhand der Marienbilder im Münster soll eine Einführung in die Marienikonographie gegeben werden. Dabei werden nicht nur die traditionellen Szenen des Marienlebens - von der Geburt Mariens über die Empfängnis und die Geburt Christi bis hin zu ihrem Tod und der Krönung durch ihren Sohn im Himmel – thematisiert, sondern auch die verschiedenen Formen von Ikonen, Gnaden- und Andachtsbildern.

Durch Vergleiche mit Hauptwerken aus der Malerei und Bildhauerei der Frühen Neuzeit mit gleichem Sujet wird der Blick geschärft für die spezifischen Formen der jeweiligen Inszenierung und das Auge geschult. Elementares Rüstzeug für die kunsthistorische Praxis wie die Bildbeschreibung, die Einbeziehung von Quellentexten und der grundsätzliche Aufbau von Referaten und Hausarbeiten soll ebenso geübt werden wie die Debatte weitreichender Fragen über die Funktionen der Marienbilder durch die Jahrhunderte hindurch. Einige Sitzungen werden vor Ort im Münster stattfinden. Die inhaltliche Auseinandersetzung ergänzend werden wir uns begleitend mit der Frage beschäftigen, welche Formen der Vermittlung von Kunstwerken in einem Kirchenraum sinnvoll, praktikabel und (für verschiedene Besucher:innengruppen) anregend sind.

**Titel**

Archäologie Süddeutschlands im ersten Jahrtausend n.Chr.

**Dozierende**

Prof. Dr. Sebastian Brather

**Uhrzeit**

Montag, 14–16 Uhr c.t.

**Raum**

HS 01 006, Belfortstr. 22, Hinter-Li

**Typ**

Seminar

**Veranstaltungsnummer**

06LE53S-FASS2202

**Kommentar**

x

## (Pro-)Seminare aus dem Bereich Sprache und Literatur

<b>Titel</b>	Sprachlich orientierte Lektüre am Beispiel Hartmanns von Aue "Gregorius"
<b>Dozierende</b>	Mareike Elisa Reisch
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 14–16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3301
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-221010
<b>Kommentar</b>	<p>Im Zentrum Hartmanns von Aue "Gregorius" steht ein doppelter Inzest: Der aus einer inzestuösen Beziehung geborene Gregorius heiratet unwissentlich seine eigene Mutter. Als er sich seinem Vergehen bewusst wird, kettet sich Gregorius an einen Felsen, um die auf sich geladene Schuld zu büßen. Durch die Zuteilwerdung göttlicher Gnade wird dem guten Sünder nicht nur vergeben, sondern er wird zudem noch zum Papst ernannt. Der Gregorius-Stoff erfreute sich im Mittelalter einiger Beliebtheit. Dies bezeugen die fünf überlieferten Neubearbeitungen von Hartmanns Text, die bis zum Ende des Mittelalters entstanden. Auch moderne Schriftstellende haben den Stoff wiederholt adaptiert, so hat sich etwa Thomas Mann in seinem Roman "Der Erwählte" an dem Gregorius-Stoff abgearbeitet.</p> <p>Im Seminar werden wir gemeinsam ausgewählte Textauszüge aus Hartmanns von Aue "Gregorius" lesen, interpretieren und übersetzen. Hierbei stehen einmal das Weiterentwickeln Ihrer Übersetzungsfähigkeiten sowie der interpretative Umgang mit deutschsprachigen Texten der Vormoderne im Vordergrund unseres Seminars. Des Weiteren dient dieses Seminar dazu, Ihre Kenntnisse der mittelhochdeutschen Sprache und der Sprachgeschichte des Deutschen zu vertiefen und zu festigen. Zu diesem Zweck werden wir einige der in der Einführungsveranstaltung in die Mediävistik behandelten Phänomene der mittelhochdeutschen Grammatik und Sprachgeschichte wiederholen und einüben.</p>

<b>Titel</b>	Sprachlich orientierte Lektüre am Beispiel des Helmbrecht
<b>Dozierende</b>	Marie Charlotte Nennecke
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16–18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3301
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-221011
<b>Kommentar</b>	Ein Bauerssohn trägt lange und lockige Haare – dazu den erstaunlichsten und fabelhaftesten Hut, den Wernher der Gärtner, der Erzähler der Versnovelle „Helmbrecht“, je in seinem Leben gesehen hat. Was dem modernen Leser eher kurios erscheinen mag, erweist sich in der Erzählung aus dem

	<p>13. Jahrhundert als Ausdruck des Verstoßes gegen die Stände- und damit gegen die als gottgewollt verstandene Weltordnung: Ein Bauer will zum Ritter werden.</p> <p>Die Erzählung „Helmbrecht“ steht mit ihren vielfachen Bezügen zur sozialen Realität des Raubritterlebens in Kontrast zu den Idealisierungen gesellschaftlicher Ordnung in den höfischen Epen derselben Zeit. Zugleich nutzt – und verkehrt – sie virtuos die Topoi und Schemata gerade dieser (und anderer) Texte. Die sich hierdurch aufdrängende Frage, welche Intention und welche Adressaten für dieses „kleine Meisterwerk der Weltliteratur“ (Fritz Peter Knapp) angenommen werden müssen, soll u.a. Gegenstand der Diskussionen im Seminar sein.</p>
--	---

<b>Titel</b>	Sprachlich orientierte Lektüre am Beispiel Der Stricker, Novellen
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Stefan Seeber
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 18–20 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3301
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-221012
<b>Kommentar</b>	<p>Der Stricker ist ein literarischer Tausendsassa, über dessen Person man eigentlich nichts weiß, man kennt nur seine Werke: Er hat in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts Romane und auch sog. Mären geschrieben und war damit wohl ziemlich erfolgreich.</p> <p>Seine Mären stehen im Mittelpunkt des Seminars. Man darf sie nicht mit modernen Märchen verwechseln, es sind kurze Erzählungen mit einer angehängten (oft auch aufgesetzt wirkenden) Moral und z. T. abstrusem Inhalt, es wimmelt von abseitigem Witz und bizarren Geschichten, worauf schon Titel wie "Der begrabene Ehemann" oder "Die eingemauerte Frau" hinweisen. Im Seminar lesen wir ausgewählte Texte, übersetzen sie und vertiefen anhand der Beispiele die Grammatikübungen, die Sie bereits in der Einführung ins Mhd. begonnen haben. Zusätzlich machen wir uns Gedanken darüber, welchen Stellenwert solch seltsame Geschichten in der Literatur des 13. Jahrhunderts gehabt haben können.</p>

<b>Titel</b>	Sprachlich orientierte Lektüre am Beispiel der Marienlegenden aus dem Alten Passional
<b>Dozierende</b>	Marie Charlotte Nennecke und Mareike Elisa Reisch
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3305
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-221013

<b>Kommentar</b>	Bei dem im ausgehenden 13. Jahrhundert entstandenen "Passional" handelt es sich um das älteste erhaltene deutschsprachige Legendar des Mittelalters. Von besonderer Faszination sind die darin erhaltenen Marienlegenden, die in ihren Erzählungen von Wundern, Visionen und ähnlichen miraculösen Begebenheiten einen teils überraschenden Einblick in Leben und Glauben dieser Zeit bieten. Im Seminar werden wir gemeinsam ausgewählte Marienlegenden lesen, interpretieren und übersetzen. Hierbei stehen einmal das Weiterentwickeln Ihrer Übersetzungsfähigkeiten sowie der interpretative Umgang mit deutschsprachigen Texten der Vormoderne im Vordergrund unseres Seminars. Des Weiteren dient dieses Seminar dazu, Ihre Kenntnisse der mittelhochdeutschen Sprache und der Sprachgeschichte des Deutschen zu vertiefen und zu festigen. Zu diesem Zweck werden wir einige der in den Begleitseminaren der Einführungsveranstaltung in die Mediävistik behandelten Phänomene der mittelhochdeutschen Grammatik und Sprachgeschichte wiederholen und einüben. Vertiefend werden wir uns darüber hinaus mit der historischen Semantik bzw. dem semantischen Wandel sowie dem Themenfeld der Syntax sowohl in synchroner als auch in diachroner Sicht befassen.
------------------	---

<b>Titel</b>	Sprachlich orientierte Lektüre am Beispiel "Nibelungenlied"
<b>Dozierende</b>	Dr. Linus Möllenbrink
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 10–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3305
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-221014
<b>Kommentar</b>	x

<b>Titel</b>	Sprachlich orientierte Lektüre am Beispiel Hartmanns von Aue "Der arme Heinrich"
<b>Dozierende</b>	Jochen Conzelmann
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 10–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 201, Breisacher Tor
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-221015
<b>Kommentar</b>	In Hartmanns von Aue 'Armer Heinrich' wird die Geschichte eines Ritters erzählt, der in höchsten höfischen Ehren den jähen Fall in die todbringende Krankheit des Aussatzes erleben muss. Nur der freiwillige Tod einer Jungfrau kann ihn retten. In der Tochter seines Meiers findet er ein Mädchen, das bereit ist, für ihn zu sterben. – Der Text verhandelt unter anderem das Gegen- und Nebeneinander von weltlich-höfischen und religiösen (auf das himmlische Jenseits ausgerichteten) Wertorientierungen.

Gemäß dem Seminartyp „Sprachlich orientierte Lektüre“ wird der Schwerpunkt auf der sprachlichen Erschließung des mittelhochdeutschen Textes liegen. Dazu ist als Studienleistung für jede Sitzung eine schriftliche Übersetzung eines Ausschnittes des mhd. Textes herzustellen. Vertiefend werden in diesem Zusammenhang insbesondere die mhd. Substantiv- und Adjektivflexion sowie Aspekte des Bedeutungswandels (historische Semantik) thematisiert. Als Textgrundlage dient die unter ‚Literatur‘ angegebene einsprachige Reclam-Ausgabe von Nathanael Busch, die unbedingt anzuschaffen und für das Seminar zu benutzen ist (auch wenn Sie z.B. bereits eine andere Ausgabe des Textes besitzen sollten)

<b>Titel</b>	Sprachlich orientierte Lektüre am Beispiel des Rolandsliedes
<b>Dozierende</b>	Dr. Balázs József Nemes
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 10–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3305
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-221016
<b>Kommentar</b>	Um 1170 hat ein Kleriker namens Konrad die am Ende des 12. Jahrhunderts niedergeschriebene „Chanson de Roland“ nach dem Wunsch seines Auftraggebers aus dem Französischen (über das Lateinische) ins Deutsche übertragen und damit den Stoffbereich der „matière de France“ in die deutschsprachige Literatur eingeführt. Übertragung bedeutet hier wie in vielen anderen Fällen der Aneignung fremdsprachlicher literarischer Stoffe freilich auch Bearbeitung. So steht bei Konrad nicht etwa das nationale Interesse, der Kampf der Christen um die „dulce France“ im Mittelpunkt der blutigen Auseinandersetzungen zwischen ihnen und den Heiden. Vielmehr handeln sie aus göttlichem Auftrag, um die Heiden zu bekehren bzw. um im Kampf den himmlischen Lohn und die Märtyrerkrone zu erlangen. Das „Rolandslied“ ist, stellt Eberhard Nellmann im „Verfasserlexikon“ fest, „die geschlossenste mhd. Darstellung der Kreuzzugsideologie im 12. Jh.“ Dieser Text bildet die Grundlage unserer Übung. Sie richtet sich an alle Studierenden, die ihre Übersetzungskompetenz verfestigen wollen. Dementsprechend werden in jeder Sitzung für das Verständnis mittelhochdeutscher Texte wichtige sprachgeschichtliche und grammatische Phänomene behandelt. Diese vornehmlich sprachlich orientierte Lektüre wird punktuell mit literaturwissenschaftlichen Fragestellungen verbunden.

<b>Titel</b>	Sprachlich orientierte Lektüre am Beispiel Strickers Karl
<b>Dozierende</b>	Dr. Balázs József Nemes
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 12–14 Uhr c,t,
<b>Raum</b>	KG III, HS 3305
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-221017
<b>Kommentar</b>	Um 1170 hat ein Kleriker namens Konrad die am Ende des 12. Jahrhunderts niedergeschriebene „Chanson de Roland“ nach dem Wunsch seines Auftraggebers aus dem Französischen (über das Lateinische) ins Deutsche übertragen und damit den Stoffbereich der „matière de France“ in die deutschsprachige Literatur eingeführt. Übertragung bedeutet hier wie in vielen anderen Fällen der Aneignung fremdsprachlicher literarischer Stoffe freilich auch Bearbeitung. So steht bei Konrad nicht etwa das nationale Interesse, der Kampf der Christen um die „dulce France“ im Mittelpunkt der blutigen Auseinandersetzungen zwischen ihnen und den Heiden. Vielmehr handeln sie aus göttlichem Auftrag, um die Heiden zu bekehren bzw. um im Kampf den himmlischen Lohn und die Märtyrerkrone zu erlangen. Um 1220 erfährt das „Rolandslied“ selbst eine Bearbeitung: Ein sich selbst „der Stricker“ nennender Autor, einer der produktivsten des 13. Jahrhunderts, formt den Stoff zu einer Lebensbeschreibung des gegen Ende des Epos sogar als heilig angerufenen Karls des Großen um (so fügt er beispielsweise eine Jugendgeschichte Karls ein). Dieser Text – und teilweise das „Rolandslied“ selbst – bildet die Grundlage unserer Übung. Sie richtet sich an alle Studierenden, die ihre Übersetzungskompetenz verfestigen wollen. Dementsprechend werden in jeder Sitzung für das Verständnis mittelhochdeutscher Texte wichtige sprachgeschichtliche und grammatische Phänomene behandelt. Diese vornehmlich sprachlich orientierte Lektüre wird punktuell mit literaturwissenschaftlichen Fragestellungen verbunden.

<b>Titel</b>	Sprachlich orientierte Lektüre am Beispiel Klassischer Minnesang
<b>Dozierende</b>	Jochen Conzelmann
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 14–16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3301
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-221018
<b>Kommentar</b>	Der Minnesang stellt neben der Sangspruchdichtung die bedeutendste Gattung mhd. Lyrik dar. Es handelt sich um Liebeslyrik in Liedform, die sich im Rahmen recht enger Gattungskonventionen entfaltet. Minnesang ist Rollenlyrik und Variationskunst. Die Zeit des sog. ‚klassischen‘ Sanges um 1200 gilt als Blütezeit des deutschen Minnesangs. Das Grundmodell, das den im klassischen Sang dominierenden Liedtyp der Minnekanzone prägt, wird in

der Forschung zumeist als ‚Hohe Minne‘ bezeichnet: Ein männliches Liedlich stilisiert sich als Minnediener einer vrouwe, die seinen Dienst aber nicht lohnt, ihm also keine Gegenliebe entgegen bringt. In diesem Seminar werden Lieder der herausragenden Sänger dieser Epoche (Reinmar, Heinrich von Morungen, Walther von der Vogelweide, Hartmann von Aue und Wolfram von Eschenbach) behandelt. Gemäß dem Seminartyp „Sprachlich orientierte Lektüre“ soll das Augenmerk besonders der sprachlichen Gestaltung gelten, wobei Aspekte der mhd. Grammatik und Fragen der Übersetzung ins Neuhochdeutsche ins Zentrum rücken. Daher wird auch für jede Sitzung von den Teilnehmer\*innen ein Lied als Übersetzungsübung ins Neuhochdeutsche zu übertragen sein (vgl. Zu erbringende Studienleistung!). Vertiefend werden in diesem Zusammenhang insbesondere die mhd. Substantiv- und Adjektivflexion sowie Aspekte des Bedeutungswandels (historische Semantik) thematisiert. Die mhd. Texte werden als pdf-Datei via ILIAS zur Verfügung gestellt. Fragen der Interpretation und des literaturgeschichtlichen Kontextes können dabei selbstverständlich nicht ausgeblendet werden, da jede Übersetzung eine Interpretationsleistung voraussetzt, was für mhd. Lyrik noch ausgeprägter gilt als für erzählende Texte.

<b>Titel</b>	Zielsprache Deutsch: Übersetzungspraxis vor Luther
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Stefan Seeber
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 18–20 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3305
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-221130
<b>Kommentar</b>	<p>Das Seminar eignet sich als Begleitveranstaltung zur sprachhistorischen Vorlesung, kann aber selbstverständlich auch unabhängig davon besucht werden.</p> <p>Wir verfolgen die Übersetzungspraxis ins Deutsche durch die verschiedenen Stadien der Literaturgeschichte, beginnend im Althochdeutschen und bis in Luthers Zeit, in der katholische und protestantische Bibelübersetzungen miteinander konkurrieren. Dabei geht es nicht allein um religiöse Texte und lateinische Vorlagen, wir blicken auch auf den intensiven Kulturkontakt, den die deutschsprachige Literatur zur französischen unterhält und beschäftigen uns mit der Theorie des Übersetzens.</p>

<b>Titel</b>	Vom Althochdeutschen zum Mittelhochdeutschen
<b>Dozierende</b>	N.N.
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 14–16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3301
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-221132
<b>Kommentar</b>	<p>Während das Mittelhochdeutsche (ca. 1050–1500) für deutsche Muttersprachler*innen noch mehr oder weniger zugänglich ist, reicht das Althochdeutsche (ca. 750–1050) soweit zurück, dass sich in den ältesten Textzeugnissen noch Spuren eines fünften Kasus, des sogenannten Instrumentals, und Erwähnungen der germanischen Götter finden lassen. Ohne sprachgeschichtliches Hintergrundwissen lassen sich althochdeutsche Texte wie die Merseburger Zaubersprüche (ca. 750), das Evangelienbuch Otfrids von Weißenburg (zw. 863 u. 871) oder das Ludwigslied (881/882) nicht mehr erschließen.</p> <p>Der erste Hälfte des Seminars besteht deshalb aus einer Einführung in das Althochdeutsche in all seinen Facetten: Phonologie, Morphologie, Syntax sowie ausgewählte Bereiche der Semantik. Dabei soll die Verinnerlichung von Flexionsparadigmata jedoch kein Selbstzweck sein. Grammatische Themen werden immer im Hinblick auf die Erschließung eines oder mehrerer (kurzer) Beispieltex-te aus dem reichen Spektrum der althochdeutschen Literatur behandelt: Heldenlied und Panegyrik, Schwüre, Beichttexte und Taufgelöbnisse, Bibeldichtung und Hymnen sowie Gebete, Segens- und Zaubersprüche.</p> <p>Nachdem wir uns mit den Eigenheiten des Althochdeutschen vertraut gemacht haben, werden wir im zweiten Teil des Seminars eine diachrone Perspektive einnehmen und die Entwicklung der deutschen Sprache über das Frühmittelhochdeutsche bis ins Hochmittelalter nachvollziehen – wiederum anhand einschlägiger Beispiele aus der Literatur.</p>

<b>Titel</b>	Mechthild von Magdeburg
<b>Dozierende</b>	Dr. Balázs József Nemes
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1142
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-221133
<b>Kommentar</b>	<p>„Das fließende Licht der Gottheit“ ist das wohl bekannteste und meistbeforschte Zeugnis (frauen)mystischer Literatur in deutscher Sprache. In der Literaturgeschichte wird es als das Werk einer Autorin namens Mechthild verhandelt, die zunächst als Begine in Magdeburg, später als „soror“ (Laienschwester?) im Zisterzienserinnenkloster Helfta bei Eisleben (bekannt</p>

durch zwei andere Mystikerinnen: Mechthild von Hackeborn und Gertrud von Helfta) gelebt haben soll. Textinternen Angaben zufolge dürfte das „Fließende Licht“ in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstanden sein. Es wird als eine Folge von lose aneinander gereihten Einzelkapiteln unterschiedlichen Umfangs präsentiert, die ein thematisch breites Spektrum abdecken: Man findet szenisch-dialogische und narrative Darstellungen des mystischen Minnewegs, die in Anlehnung an die erotische Bildlichkeit des Hohenliedes und das höfische Zeremoniell gestaltet sind, Jenseitsvisionen (über Himmel, Hölle, Fegefeuer), traktatähnliche Abhandlungen zu praktischen Themen (wie z.B. Reue und Kommunionempfang), Anweisungen zu einer geistlichen Lebensführung und eine deutliche Schelte an Zuständen und Personen der Kirche und Gesellschaft. Dieser Heterogenität des Textcorpus entspricht die Inkonsistenz der Sprecherposition, die sich in der Aufächerung der Erzählerfigur in mehrere Rollen (Ich, minnende Seele, Braut, „ein mensche“) manifestiert.

Wir wollen die Entstehungsumstände dieses heterogenen Textkonvoluts beleuchten, indem wir uns jene Kapitel anschauen, die die Textgenese reflektieren. Dass dieser Themenbereich im „Fließenden Licht“ so präsent ist, hängt mit der textintern behaupteten weiblichen Autorschaft zusammen, die für die Schreibende nicht nur eine Gefahrenquelle, sondern auch eine Chance ist, sich Gehör zu verschaffen. Mit welchen Themen sich diese an die Öffentlichkeit wendet, soll in textnaher Lektüre erschlossen werden. Eine besondere Rolle spielen dabei jene Teile des Textes, die in der Forschung zur Etikettierung des „Fließenden Lichts“ als ‚mystisch‘ beigetragen haben. Inwieweit der Text auch aus historischer Perspektive als ‚mystisch‘ und Mechthild als ‚schreibende Mystikerin‘ wahrgenommen wurde, wird einen weiteren Schwerpunkt des Seminars bilden, wenn wir uns exemplarischen Fällen aus der Rezeption des „Fließenden Lichts“ im Mittelalter zuwenden. In diesem Zusammenhang ist eine Tagesexkursion nach Colmar geplant, wo einer der wichtigsten Rezeptionszeugen unseres Textes liegt (freilich hängt das Zustandekommen dieser Exkursion von den geltenden Corona-Maßnahmen ab).

<b>Titel</b>	Hartmanns „Erec“
<b>Dozierende</b>	Dr. Balázs József Nemes
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 10–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 205, Breisacher Tor
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-221134
<b>Kommentar</b>	Hartmanns „Erec“ dürfte das wohl bekannteste Beispiel dafür sein, dass die Zahl der auf uns gekommenen Handschriften nicht als einziger Indikator gelten darf, um über die Popularität und die künstlerische Qualität eines Textes zu urteilen. Für den durchschlagenden Erfolg des Textes kurz nach

seiner Entstehung sprechen die zahlreichen Anspielungen in Dichtungen des 13. Jahrhunderts, die in einem augenfälligen Missverhältnis zur Zahl der überlieferten Handschriften stehen. Freilich stellt sich dabei die Frage, welcher „Erec“ rezipiert wurde, denn die zugegebenermaßen spärliche Überlieferung lässt auf zwei Fassungen des Textes schließen, deren Verhältnis zum Autor wenn auch nicht fraglich, so doch zumindest diskussionsbedürftig erscheinen muss, wenn man sich die Bedingungen der Produktion und Rezeption höfischer Epik und Lyrik im 13. Jahrhundert vor Augen führt. Die angedeutete reißende Abnahme des „Erec“ erklärt sich aus der Tatsache, dass der wahrscheinlich um/nach 1180 entstandene Text die um 1165 in Frankreich beginnende Tradition des Artusromans adaptiert: Mit ihm werden König Artus und die Ritter der Tafelrunde in Deutschland populär. Der „Erec“ erzählt die Geschichte eines Artusritters, der von einem Zwerg geschlagen wird, sich aufmacht, um dies zu rächen, und dabei nicht nur Frau, sondern auch Herrschaft erlangt. Die Legitimation zur Herrschaft verliert er allerdings aufgrund persönlicher Defizite, so dass diese zurückgewonnen werden muss. Der Ritter begibt sich zusammen mit seiner Frau – ein in den deutschen Artusromanen einmaliger Ausritt! – auf einen âventiure-Weg, auf dem er viele Kämpfe zu bestehen hat.

Im Seminar wollen wir nicht nur das oben angedeutete Fassungsproblem (auf der Basis einer erst vor Kurzem erschienenen Textausgabe des "Ereck") erörtern, sondern auch die literatur- und kulturhistorischen Hintergründe des Artusromans näher beleuchten, als dessen deutscher Wegbereiter (jenseits der auch in unserem Seminar zu führenden Diskussion um die gattungskonstitutive Funktion des sog. Doppelweges) der „Erec“ gilt. Darüber hinaus soll ein Einblick in die mittelalterlichen Diskurse von Minne, Ehe, Rittertum und Herrschaft durch eine kontinuierliche Textlektüre vermittelt werden, handelt es sich doch dabei um die Kategorien jenes höfisch-adligen Selbstverständnisses, das im „Erec“ literarisch vermittelt wird.

<b>Titel</b>	Heinrich Wittenwilers „Ring“
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Michael Ott
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 12–14 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3210
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-221135
<b>Kommentar</b>	Heinrich Wittenwilers frühneuhochdeutsche Verserzählung »Der Ring«, entstanden wohl zu Beginn des 15. Jahrhunderts in Konstanz, gehört zu den seltsamsten Texten des Spätmittelalters. Die Erzählung verbindet satirische und didaktische Elemente mit einem enzyklopädischen Anspruch – und packt dies in eine groteske Liebeserzählung. Man soll also etwas lernen, über verschiedene Bereiche, aber man soll auch lachen können über die bürgerlichen Figuren, die die Hauptrollen spielen und deren Streitigkeiten

angesichts einer Hochzeitsfeier in einer Art Weltkrieg enden. Dass heutigen Leserinnen und Lesern bei der Lektüre oft nicht zum Lachen zumute ist (oder das Lachen im Halse stecken bleibt), war natürlich nicht intendiert, führt aber zumindest zur spannenden Frage nach den sozialen, politischen und kulturellen Kontexten im südwestdeutschen Raum um 1400.

<b>Titel</b>	Einführung in die altnordische Literatur
<b>Dozierende</b>	Dr. Jan Wehrle
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 8.30–10 Uhr
<b>Raum</b>	KG I, HS 1139
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE40S-PO172
<b>Kommentar</b>	<p>Die Veranstaltung dient der Erarbeitung der notwendigen Grundlagenkenntnisse, um sich der skandinavischen Literatur und Kultur des Mittelalters zu nähern.</p> <p>Der Fokus liegt hierbei auf philologischen Arbeitsweisen sowie der Literatur des mittelalterlichen Island und Norwegen.</p> <p>Aspekte, die in diesem Zusammenhang behandelt werden, beinhalten zunächst die Runologie und Handschriftenkunde, sowie Grundlagen der Textkritik und Editionsphilologie. Dies bildet die Grundlage um sich im Anschluss vertieft den Textgattungen eddische und skaldische Dichtung sowie der Sagaliteratur zu widmen.</p> <p>Erweitert werden diese Themen um kulturgeschichtliche Exkurse, die durch die Dozierenden, aber auch die Studierenden selbst zB in Form von Referaten, erarbeitet werden.</p> <p>Der Kurs wird begleitet durch vertiefte Sagalektüre und Übersetzungsübungen.</p>

<b>Titel</b>	Einführung in die digitale Handschriftenanalyse
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Achim Rabus und Dr. Anna Joravel
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1231
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE41S-ID00014
<b>Kommentar</b>	<p>In dem hybriden Seminar wird Studierenden der slavistischen Studiengänge und darüber hinaus anhand selbst ausgewählter historischer und moderner Handschriften unterschiedlicher Herkunft und Sprache eine praktische Einführung in die digitale Handschriftenanalyse gegeben. Die Arbeitsschritte umfassen das korrekte Scannen von handschriftlichen Dokumenten, das Training von KI-Modellen zur automatischen Transkription, Post-Processing</p>



(Korrekturen, automatisches Tagging) sowie die quantitative Analyse und Auswertung der digitalisierten Texte.

Besonders an diesem Seminar ist, dass großer Wert auf Interaktivität und Hands-On-Tätigkeiten (beispielsweise Kurz-Besuche in Archiven) gelegt wird. So werden die Studierenden mit der Nutzung spezieller Hardware zur effizienten Digitalisierung handschriftlicher Materialien oder eines Flip-Screens mit Touchfunktion zur benutzerfreundlichen Zusammenarbeit auch in hybriden Arbeitsgruppen vertraut gemacht.

Die sprachliche und inhaltliche Schwerpunktsetzung erfolgt in Absprache mit den Teilnehmenden.

## **(Pro-)Seminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit**

Im Sommersemester werden bis in diesem Bereich keine mediävistischen Lehrveranstaltungen angeboten.

# Übungen

## Übungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur

<b>Titel</b>	Lektüre von Forschungsliteratur in der Geschichtswissenschaft
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Birgit Studt
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 14–16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1021
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-202217
<b>Kommentar</b>	Ziel des Mentorats ist es, aktuelle Forschungspositionen zur europäischen Wissensgeschichte kennenzulernen. Begleitend zur Vorlesung werden in verschiedenen horizontalen und systematischen Schnitten einschlägige Publikationen zu mittelalterlichen Wissensordnungen, zur Sozial- und Kulturgeschichte des Wissens, zu Institutionen der Produktion und Vermittlung von Wissen (Klöster, Höfe, Universitäten, Schulen, Akademien etc.), zu kulturellen Transfers und Grenzziehungen zwischen unterschiedlichen Bildungsmilieus gelesen und diskutiert. Der zeitliche Horizont reicht vom Frühmittelalter bis zur Reformation.

<b>Titel</b>	Mengen – Siedlungsgeschichte aus interdisziplinärer Perspektive
<b>Dozierende</b>	Dr. Heinz Krieg und Dr. Valerie Schoenenberg
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 14–16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG IV, HS 4429
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-202218
<b>Kommentar</b>	Historische und archäologische Quellen sind die Grundlage für Ortschroniken und Geschichtliche Lehrpfade und Beschreibungen. Im Rahmen der Übung werden die Quellen für den Ort Mengen aufgearbeitet um einen Geschichtspfad zu gestalten. Die Studierenden erlernen neben der wissenschaftlich-fachlichen die Arbeit in den entsprechenden Archiven, mit ortsrelevanter Primär- und Sekundärliteratur auch Softskills, die für die didaktische Museums- und Öffentlichkeitsarbeit qualifiziert. Die interdisziplinäre Herangehensweise fördert das Verständnis für die jeweilige andere Fachdisziplin und vernetzt Nachwuchswissenschaftler:innen spielerisch anhand dieser studentischen Projektarbeit in Kooperation der Abt. Landesgeschichte des Historischen Seminars und der Abt. Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie und Archäologie des Mittelalters des Instituts für Archäologische Wissenschaften. Im Rahmen des Seminares findet mindestens eine Exkursion statt.

<b>Titel</b>	Das Staufische Elsass
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 15–17 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1137
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20226
<b>Kommentar</b>	Die mehrtägige Exkursion begibt sich auf die Spuren der Stauer im Elsass, die sich einer faszinierenden Deutlichkeit erhalten haben. Burgen, Klöster und Städte verweisen heute noch auf das Wirken der hochmittelalterlichen Königsdynastie. Nach zwei vorbereitenden Sitzungen wird die Exkursion Ende Juli (21.-23.) mit Privat-Pkws stattfinden. Geplant sind als Stationen etwas die Städte Schlettstadt, mit St. Fides, Hagenau, Kayserberg und Rosheim, Burgen wie die Hohkönigsburg und viele weitere Anlagen.

<b>Titel</b>	Emmendingen im Mittelalter. Eine Siedlung auf dem Weg zur Stadt
<b>Dozierende</b>	Dr. Jürgen Treffeisen
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16–18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1023
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20221
<b>Kommentar</b>	Emmendingen entwickelte sich vom 11. bis zum 16. Jahrhundert von einer dörflichen Siedlung, über einen hachbergischen Marktort hin zu einer badischen Stadt. Wir fragen nach den Beziehungen von Dorfbewohnern zur Herrschaft. Wir analysieren die dörflichen Strukturen, die lokalen Amtsträger, die einsetzende Kommunalisierung, die Einrichtung eines Marktes 1418 sowie den Stadtwerdungsprozess bis zur Stadtgründung 1590. Ebenso steht der Einfluss einzelner Klöster sowie die Stellung und Bedeutung Emmendingens innerhalb der Herrschaft Hachberg im Fokus des Interesses. Die einzelnen Themen werden jeweils anhand gedruckter Quellen, aber auch Kopien von Originalquellen erarbeitet. Im Rahmen einer Exkursion nach Emmendingen erlaufen wir historischen Lokalitäten und Bauten der heutigen Kreisstadt. Zwei Sitzungen gegen Ende des Semesters finden als Blockveranstaltung an einem Freitagnachmittag (14:00 – 17:00 Uhr) im Generallandesarchiv Karlsruhe statt. Hier erfolgt, neben der Arbeit an archivischen Originalquellen, auch eine Einführung in die Archivnutzung.

## **Übungen aus dem Bereich Sprache und Literatur**

Im Sommersemester werden in diesem Bereich keine mediävistischen Lehrveranstaltungen angeboten.

## **Übungen aus dem Bereich Wissen und Weisheit**

Im Sommersemester werden in diesem Bereich keine mediävistischen Lehrveranstaltungen angeboten.

# Kolloquien

<b>Titel</b>	Forschungskolloquium zur Lullus-Edition
<b>Dozierende</b>	Dr. Viola Tenge-Wolf
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 18–21 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	x
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17K-20221-S-DogQ1
<b>Kommentar</b>	Virtuelles Forum der internationalen Forschungsgruppe zur Herausgabe der Raimundi Lulli Opera Latina. Interessierte Studierende und Promovierende aus allen mediävistischen Disziplinen sind nach Anmeldung per E-Mail herzlich willkommen.

<b>Titel</b>	Kolloquium (Kulturwissenschaftliche Mediävistik)
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Michael Ott
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 16–18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 205, Breisacher Tor
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10K-221011
<b>Kommentar</b>	Im Kolloquium lesen und diskutieren wir neuere und neueste Beiträge aus dem Bereich der kulturwissenschaftlichen Mediävistik. Das konkrete Programm beschließen wir gemeinsam in der ersten Sitzung. Bei Bedarf können im Rahmen des Kolloquiums auch Abschlussarbeiten präsentiert und zur Diskussion gestellt werden. Eingeladen zum Kolloquium sind alle, die sich für die Gegenstände, Methoden und Theorien der Germanistischen Mediävistik und/oder der Kulturwissenschaften interessieren.

<b>Titel</b>	Landesgeschichtliches Kolloquium
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer, Dr. Heinz Krieg, Sebastian Kalla
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 18–20 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	x
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-20222
<b>Kommentar</b>	Das traditionsreiche „Landesgeschichtliche Kolloquium“ ist das wissenschaftliche Forum des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte I und der Abteilung Landesgeschichte. Die Spannweite der Themen ergibt sich aus den Schwerpunktsetzungen in Forschung und Lehre am Lehrstuhl (Politische Geschichte des Früh- und Hochmittelalters in europäischer

Perspektive) und an der Abteilung Landesgeschichte (Raumbezogene Studien für den Oberrhein und den deutschsprachigen Südwesten – gesamtes Mittelalter mit Ausblicken auf die Neuzeit). Die sachbezogene Interdisziplinarität und methodische Vielfalt der ausgewählten Beiträge soll nicht nur die wissenschaftlichen Diskussionen am Lehrstuhl vorantreiben, sondern ist bewusst auch als sinnvolle Ergänzung zu den Lehrveranstaltungen konzipiert. Studierende sind deshalb vom ersten Semester an herzlich willkommen! Die Anrechnung der Veranstaltung als wissenschaftliches Kolloquium ist möglich.

<b>Titel</b>	Oberseminar für Abschlussarbeiten zur mittelalterlichen Geschichte
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16–18 Uhr c.t. (14-tägig)
<b>Raum</b>	x
<b>Typ</b>	Oberseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11OS-20221
<b>Kommentar</b>	Die Teilnahme am Oberseminar ist nur nach persönlicher Einladung möglich. Es dient zum einen der Vorbereitung von am Lehrstuhl entstehenden Abschlussarbeiten, zum anderen der Diskussion aktueller Forschungstendenzen und Neuerscheinungen

<b>Titel</b>	Neue Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Birgit Studt
<b>Uhrzeit</b>	x
<b>Raum</b>	x
<b>Typ</b>	Oberseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11OS-20223
<b>Kommentar</b>	In der Veranstaltung werden laufende und kürzlich abgeschlossene Forschungsvorhaben vorgestellt sowie neuere methodische Ansätze, aktuelle Kontroversen oder zentrale Neuerscheinungen zur historischen Mediävistik diskutiert. Es richtet sich an Doktorand*innen sowie fortgeschrittene Studierende und Examenkandidaten/innen der Mediävistik. Das Seminar findet als Kompaktveranstaltung statt.

<b>Titel</b>	Forschungskolloquium für Bachelor-, Masterstudierende und Doktorand:innen
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Annette Schreurs-Morét
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 12–14 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1199
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE20K-ID50053-Sch
<b>Kommentar</b>	Im Kolloquium gibt es die Möglichkeit für Bachelor- und Masterstudierende sowie Doktorand:innen, das Thema, die Vorgehensweise und die wichtigsten Thesen ihrer Arbeiten zu diskutieren. Eingeladen sind auch diejenigen Masterstudierende, die noch bei der Themensuche für ihre Abschlussarbeit sind: Das Kolloquium soll den Rahmen bieten, allgemeine Grundlagen für das Verfassen einer umfangreichen wissenschaftlichen Arbeit zu besprechen. Welche Themen und Fragestellungen behandelt und von allen als besonders wichtig erachtet werden, soll zu Beginn des Semesters gemeinsam eruiert und festgelegt werden.

<b>Titel</b>	Forschung im Fokus: Philosophie 500-1500 (EUCOR)
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Nadja Germann und Prof. Dr. Maarten Hoenen
<b>Uhrzeit</b>	Einzeltermine: 29.04.2022, 10–18 Uhr c.t.: Freiburg, R 201, Breisacher Tor 06.05.2022, 10–18 Uhr c.t.: Basel 20.05.2022, 10–18 Uhr c.t.: Freiburg, R 201, Breisacher Tor 03.06.2022, 10–18 Uhr c.t.: Basel
<b>Raum</b>	s. Termin
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE32FK_2-22108
<b>Kommentar</b>	In diesem Forschungskolloquium werden mittels Präsentationen und Textanalysen aktuelle Forschungen im Bereich der mittelalterlichen lateinischen und arabischen Philosophie vorgestellt und diskutiert. Die beiden Veranstalter:innen und die Mitarbeiter:innen ihrer Teams werden über ihre laufenden Untersuchungen berichten, jedoch sind auch Studierende aus Basel und Freiburg, die ihre Arbeiten vorstellen möchten, sowie alle weiteren Interessenten herzlich eingeladen am Kolloquium teilzunehmen. Die Themen der vier Sitzungen werden vor Beginn der Vorlesungszeit bekannt gegeben. Für den Besuch der beiden Veranstaltungen in Basel kann ein Fahrtkostenzuschuss im Rahmen der EUCOR-Mobilität beantragt werden.

<b>Titel</b>	Ur- und Frühgeschichtliches Kolloquium
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Sebastian Brather / Prof. Dr. Christoph Huth/ Dr. Valerie Schoenberg
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 18–20 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1015 (KG I)
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE53K-UFGKol
<b>Kommentar</b>	Im Rahmen der Vortragsreihe präsentieren in- und ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler neueste Ergebnisse ihrer archäologischen und naturwissenschaftlichen Forschungen. Damit bieten sich hervorragende Einblicke in aktuelle Forschungsprojekte, ihre Voraussetzungen und Perspektiven. Die jeweiligen Vortragstermine und -titel sind dem Aushang zu entnehmen.

Freiburger [ MEDIÄVISTIK ]  
[www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de](http://www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de)

## Mittelalterzentrum

der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Englisches Seminar  
Rempartstraße 15 - KG IV  
D-79098 Freiburg i. Br.

Erstellt von: Magdalena Müller und Philomena Wolf

Bildnachweis Titelseite:  
Homer und Aristoteles, Fotografin Sandra Meyndt, 2020, zur Verfügung gestellt von der Bilddatenbank freikon.uni-freiburg.de.



**UNI  
FREIBURG**